



Dr. Susanne Knabe
Referat Bevölkerungs- und Haushaltsstatistiken

Telefon: 0361 57 331-92 70
E-Mail: Susanne.Knabe@statistik.thueringen.de

Zukünftige Entwicklung der Bevölkerung Thüringens und seiner Kreise. Ergebnisse der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2019 bis 2040

Der demografische Wandel in Thüringen schreitet weiter voran, auch wenn der starke Zustrom von Schutzsuchenden 2015 zu einem einmaligen Einwohnerzuwachs führte und das Tempo von Bevölkerungsrückgang und Alterung etwas gedrosselt hat. Viele Entscheidungsträger benötigen für ihre Planungen auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene Anhaltspunkte, die ihnen relevante Entwicklungen darstellen und somit ihre Entscheidungen erleichtern. Um aufzuzeigen, wie sich die Bevölkerung unter bestimmten Annahmen entwickeln wird, werden in gewissen Zeitabständen Bevölkerungsvorausberechnungen durchgeführt. Der Aufsatz stellt die Ergebnisse der 2. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (2. rBv) vor. Dabei werden sowohl die wesentlichen Kennzahlen für den Freistaat insgesamt als auch für die Thüringer Kreise in ihrer seit 1. Januar 2019 bestehenden Gebietsstruktur bis 2040 präsentiert. Zudem wirft der Aufsatz einen Blick auf die vergangene Entwicklung, da diese die Grundlage für die Vorausberechnung bildet.

1. Annahmen und Methodik der 2. rBv

1.1 Rahmenbedingungen und Annahmen

Im Juni 2019 wurden die Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (14. kBv) für Deutschland vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht. In Anlehnung an die 14. kBv erstellte das Thüringer Landesamt für Statistik parallel die 2. rBv. Diese knüpft an die 1. rBv an und wurde ebenfalls nach dem Bottom-up-Ansatz durchgeführt, bei welchem sich das Ergebnis für Thüringen aus der Summe der Vorausberechnungen der einzelnen Kreise ergibt. Im Unterschied zur 1. rBv wurden die Berechnungen mit der Software SIKURS durchgeführt. Dadurch ist es möglich, für die Annahmen jeweils kreis-spezifische Geburten-, Sterbe- und Wanderungsraten anzuwenden und so die jeweiligen demografischen Spezifika der kreisfreien Städte und Landkreise besser zu berücksichtigen.

Ausgangspunkt der vorliegenden Berechnungen war die zum 31.12.2017 fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Kreise auf Basis des Zensus 2011 nach Altersjahren und Geschlecht zum Gebietsstand 1.1.2019. Bei den Berechnungen kam ein Modell der Komponentenfortschreibung zur Anwendung. Dieses zeigt, wie sich die Bevölkerung und ihr Altersaufbau unter bestimmten Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit und der Wanderungen von Jahr zu Jahr verändern. Diese Annahmen bilden die Grundlage für die Bevölkerungsvorausberechnungen. Sie basieren auf der Analyse von Datenreihen der Vergangenheit und ihrer modifizierten Fortschreibung in die Zukunft. Die Angabe dieser Annahmen ist einerseits notwendig, um die Ergebnisse richtig werten und interpretieren zu können. Andererseits ist sie eine wesentliche Voraussetzung, um die Vorausberechnungsergebnisse von einer Prognose abgrenzen zu können sowie ihre Qualität zu sichern. Der Vorausberechnungszeitraum umfasst die Jahre 2018 bis 2040. Da zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der 2. rBv die Ist-Werte des Jahres 2018 bereits vorlagen, werden im vorliegenden Aufsatz ausschließlich die Vorausberechnungsergebnisse der Jahre 2019 bis 2040 dargestellt. Bei Angaben für 2018 handelt es sich um die jeweiligen Ist-Werte der Bevölkerungsstatistik.

Am 24. September 2019 wurden die Ergebnisse der 2. rBv vom Kabinett als maßgebliche Planungsgrundlage für das Land Thüringen festgelegt. Die vollständigen Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung sind dem aktuellen Statistischen Bericht „**Entwicklung der Bevölkerung Thüringens von 2019 bis 2040 nach Kreisen**“ zu entnehmen, der im Internet kostenfrei zur Verfügung steht.

Annahmen zur Geburtenhäufigkeit:

Annahme:
steigende Kinderzahl
je Frau bis 2040

Die Geburtenentwicklung hängt im Wesentlichen von der Zahl der Frauen im reproduktiven Alter und vom generativen Verhalten der Bevölkerung ab. Die zukünftige Zahl potentieller Mütter ist hauptsächlich in der Altersstruktur der Basisbevölkerung angelegt. Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern¹⁾ spiegelt die hypothetische durchschnittliche Kinderzahl je 1000 Frauen wider. Ausgehend vom bisherigen Verlauf des Geburtenniveaus und in Anlehnung an die 14. kBv wird für Thüringen angenommen, dass die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern vom aktuellen Wert (ca. 1600 im Jahr 2018) bis 2021 den Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2018 (ca. 1610) erreicht und danach bis 2040 um etwa 3 Prozent auf 1650 Kinder je 1000 Frauen ansteigt.

Die Berechnungen erfolgten anhand der kreisspezifischen Werte und deren Anstieg um ca. 3 Prozent bis 2040. Zudem wurde eine weitere Erhöhung des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder um ein Jahr bis 2040 angenommen.

Annahmen zur Lebenserwartung:

Annahme:
weitere Zunahme der
Lebenserwartung für
Männer und Frauen um
3,6 bzw. 2,7 Jahre bis
2040

Grundlage für die Annahmen zur Lebenserwartung ist die Thüringer Sterbetafel 2015/2017. Auch hierbei orientieren sich die Annahmen an der 14. kBv. Ausgehend vom kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung wird für die kommenden Jahre eine weitere Zunahme unterstellt. Des Weiteren wird eine Annäherung der Lebenserwartung der Männer an die der Frauen berücksichtigt. So ergibt sich für das Jahr 2040 für Männer eine durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt von 80,9 Jahren und für Frauen von 85,7 Jahren. Das entspricht einem Zuwachs von 3,6 bzw. 2,7 Jahren im Vergleich zur Basislebenserwartung 2015/2017. Die Differenz der Lebenserwartung von Frauen und Männern verringert sich bis 2040 von 5,8 auf 4,8 Jahre.

Die unterschiedliche Lebenserwartung in den Kreisen wurde berücksichtigt, indem die Zunahme der Lebenserwartung auf den jeweiligen Ausgangswert 2015/2017 in den Kreisen übertragen wurde und die alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten der Kreise angewandt wurden.

1) Die altersspezifische Geburtenziffer gibt die Zahl der Lebendgeborenen der Frauen eines bestimmten Alters bezogen auf 1000 Frauen des entsprechenden Alters an.
Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern gibt an, wie viele Kinder 1000 15-jährige Frauen im Laufe ihrer reproduktiven Phase (15 bis unter 45 Jahre) lebend zur Welt bringen würden, wenn sich ihr Geburtenverhalten ausschließlich nach dem aller Frauen zwischen 15 und 44 Jahren im jeweils betrachteten Jahr richtet.

Annahmen zu den Wanderungen:

Aus der Sicht Thüringens sind Wanderungen (Zu- und Fortzüge) zwischen den Bundesländern und Wanderungen mit dem Ausland jeweils Außenwanderungen und Wanderungen zwischen den Thüringer Kreisen Binnenwanderungen. Für diese drei Wanderungsarten werden getrennt voneinander Annahmen formuliert. Diese basieren größtenteils auf den Wanderungsraten der Jahre 2014, 2017 und vorläufigen Werten des Jahres 2018. Da in den Jahren 2015 und 2016 insbesondere die Wanderungsmuster der Außen- aber auch Binnenwanderungen durch den außergewöhnlichen starken Zustrom von Schutzsuchenden und deren Weiterwanderung innerhalb Deutschlands verzerrt sind, bleiben diese beiden Jahre bei der Ratenberechnung unberücksichtigt.

Hinsichtlich der Außenwanderungen orientiert sich die 2. rBv an der 14. kBv. Die *Annahme zu den Wanderungen Thüringens mit den anderen Bundesländern* geht von einer weiteren jährlichen Reduzierung des negativen Wanderungssaldos um durchschnittlich 180 Personen von -3800 Personen im Jahr 2018 auf einen ausgeglichenen Wanderungssaldo (+/- 0) im Jahr 2040 aus.

Annahme:
langsamere Rückgang
der Wanderungsverluste
mit den anderen Bundesländern bis auf 0 im Jahr 2040

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen, dass die Einschätzung der *Auslandswanderungen* mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind, da diese von den jeweiligen politischen Entscheidungen und der internationalen Lage abhängig sind. Für die 14. kBv des Statistischen Bundesamtes wurden daher drei Varianten zur Außenwanderung im Expertenkreis beraten. Die niedrige Annahme W1 geht von einem jährlichen Auslandswanderungsgewinn von ca. 110 Tausend Personen ab 2030 für Deutschland aus. Nach der mittleren Variante W2 werden jährliche Wanderungsgewinne von 206 Tausend Personen ab dem Jahr 2026 erwartet und die hohe Variante W3 geht von einem jährlichen Gewinn von 300 Tausend Personen aus dem Ausland ab 2030 aus.

Für Thüringen wurde die Variante W2 mit den mittleren Wanderungsgewinnen aus dem Ausland übernommen. Der Anteil Thüringens am Außenwanderungssaldo Deutschlands betrug in den vergangenen 5 Jahren im Durchschnitt rund 1,9 Prozent. Für Thüringen ergibt sich daraus ein angenommener jährlicher Auslandswanderungsgewinn von rund 3900 Personen ab dem Jahr 2026. Im davorliegenden Zeitraum wurde eine schrittweise Reduzierung des positiven Wanderungssaldos von ca. 8400 (2018) auf ca. 4500 Personen (2025) angenommen.

Annahme:
langsam sinkender,
ab 2026 konstanter
Auslandswanderungsgewinn

Für die Ermittlung der demografischen Struktur der Zu- und Fortzüge wurden die alters- und geschlechtsspezifischen Zuzugsquoten und Fortzugsraten der Kreise im Durchschnitt der Jahre 2014, 2017 und 2018 herangezogen. Zur Aufteilung der Zuzüge auf die demografischen Gruppen der Landkreise und kreisfreien Städte werden in SIKURS Allokationsquoten berechnet. Bezüglich der Zuzüge aus anderen Bundesländern basieren diese auf dem Durchschnitt der Jahre 2014, 2017 und 2018, wobei eine Anpassung auf Basis von Attraktivitätskennziffern in den Kreisen vorgenommen wird. Die Aufteilung der Zuzüge aus dem Ausland basiert auf den Allokationsquoten der Jahre 2017 und 2018. Das Jahr 2014 kann hierbei nicht herangezogen werden, da sich das Wanderungsgeschehen mit dem Ausland seitdem grundlegend verändert hat.

Für die Vorausberechnung der *Binnenwanderungen zwischen den Thüringer Kreisen* wurden alters- und geschlechtsspezifische Binnenwegzugsraten im Durchschnitt der Jahre 2014, 2017 und 2018 ermittelt. Aus diesen ergeben sich jeweils die Zu- und Fortzüge für alle Kreise in Abhängigkeit der Bevölkerung.

Konstante Binnenwegzugsraten zwischen den Kreisen

Bei allen Raten- und Quotenermittlungen erfolgt jeweils eine Extremwertbereinigung. So muss zum Beispiel der Wechsel der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung von Eisenberg nach Suhl bei allen Berechnungen berücksichtigt werden.

1.2 Methodik der Vorausberechnung

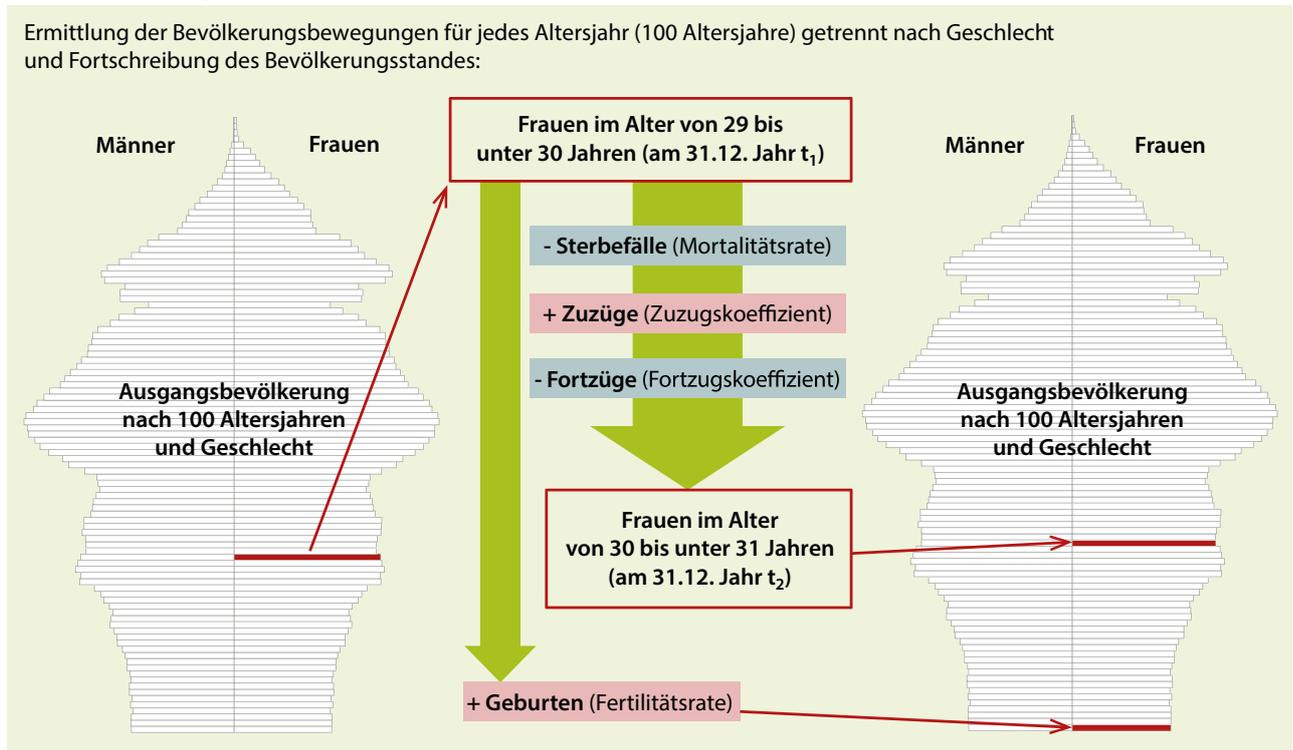
Es wird eine jahrgangsweise Fortschreibung der Bevölkerung durchgeführt

Die Bevölkerungsvorausberechnung wird mittels der Kohorten-Komponenten-Methode realisiert, die vereinfacht in Abbildung 1 dargestellt ist. Die Rechnung setzt bei der nach Altersjahren und Geschlecht gegliederten Basisbevölkerung des 31.12.2017 an und schreibt diese für jedes Vorausberechnungsjahr fort. Dabei werden die bereits lebenden Jahrgänge in die nächsthöhere Altersstufe übernommen, indem sie um erwartete Sterbefälle vermindert und um den jeweiligen Wanderungssaldo korrigiert werden. Gleichzeitig werden die Lebendgeborenen hinzugefügt, die die neu hinzukommenden Jahrgänge bilden. Die neuen Jahrgänge werden ebenfalls von Jahr zu Jahr um die erwarteten Sterbefälle und den Wanderungssaldo korrigiert.

Die Anzahl der Lebendgeborenen und Gestorbenen wird berechnet, indem die angenommenen alters- und geschlechtsspezifischen Geburts- und Sterbewahrscheinlichkeiten auf alle einzelnen Altersjahrgänge der jeweiligen Ausgangsbevölkerung angewendet werden. Die jährlichen Wanderungssalden ergeben sich aus den angenommenen nach Wanderungsart, Alter und Geschlecht gegliederten Zu- und Fortzügen.

Die Berechnungen werden für die Gebietseinheiten (Kreise) eines Untersuchungsraumes (Freistaat Thüringen) vorgenommen, wobei sowohl für die Gebietseinheiten als auch für den Untersuchungsraum insgesamt Annahmen getroffen werden können. Die Ergebnisse können sowohl für die einzelnen Gebietseinheiten als auch für den Untersuchungsraum insgesamt ausgewertet werden.

Abbildung 1: Vereinfachte Darstellung der Kohorten-Komponenten-Methode der Bevölkerungsvorausberechnungen



Quelle: Friedrich, K. u. S. Knabe: Bevölkerungsvorausberechnungen – Möglichkeiten und Grenzen. IzR 1/2018, S. 85

2. Dynamik und Ursachen der zukünftigen Einwohnerentwicklung

Nach den Ergebnissen der 2. rBv wird sich die Zahl der Einwohner Thüringens weiter kontinuierlich reduzieren – wenn auch etwas langsamer als noch nach der 1. rBv erwartet. Lebten Ende 2018 rund 2 143,1 Tausend Personen in Thüringen, werden es im Jahr 2040 nur noch rund 1 862,2 Tausend Personen sein. Somit „verliert“ der Freistaat Thüringen im Durchschnitt rund 12,8 Tausend Einwohner pro Jahr.

2. rBv und 14. kBv kommen zu gleichem Ergebnis: Einwohnerrückgang bis 2040

Zu gleichen Ergebnissen im Trend der Bevölkerungsentwicklung kommt die 14. kBv des Statistischen Bundesamtes (Abbildung 2). Trotz teilweise unterschiedlicher methodischer Ansätze lassen die in der bestehenden Bevölkerung angelegten Strukturen und die zu erwartenden Entwicklungen nur den Schluss eines langfristigen Bevölkerungsrückgangs zu. Der Unterschied zwischen 1. und 2. rBv ist hauptsächlich auf den außergewöhnlich starken Zuzug von Schutzsuchenden im Jahr 2015 zurückzuführen. Die Differenz zwischen 1. rBv und Bevölkerungsfortschreibung betrug am 31.12.2017 rund 26,1 Tausend Personen. Zu diesem Zeitpunkt waren in Thüringen rund 22,8 Tausend mehr Schutzsuchende registriert als am 31.12.2013, dem Ausgangspunkt der 1. rBv. Somit lässt sich der Unterschied zwischen Vorausberechnung und IST-Entwicklung bis zu 87,5 Prozent durch den Flüchtlingszustrom erklären. Dies ist auch in Abbildung 2 anhand des einmaligen Anstiegs der Bevölkerungsentwicklung 2015 zu erkennen.

Abbildung 2: Vergleich der Ergebnisse verschiedener Bevölkerungsvorausberechnungen für den Freistaat Thüringen (Einwohnerzahl zum 31.12.)



Ursache für den Bevölkerungsrückgang ist das anhaltende Geburtendefizit. Trotz angenommener steigender Geburtenrate werden bis zum Jahr 2040 im Durchschnitt jährlich rund 15,6 Tausend Kinder weniger geboren werden als Menschen sterben (vgl. auch Abschnitt 2.1). Hingegen ist im betrachteten Zeitraum mit einem durchschnittlichen jährlichen Gesamtwanderungsgewinn von rund 2,8 Tausend Personen zu rechnen, da von einem deutlichen Wanderungsgewinn aus dem Ausland ausgegangen wird (vgl. Abschnitt 2.2).

Ursache des langfristigen Bevölkerungsrückgangs ist das Geburtendefizit

Die Veränderung der einzelnen Komponenten der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung in Thüringen und in den Kreisen wird im Folgenden detailliert betrachtet.

2.1 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

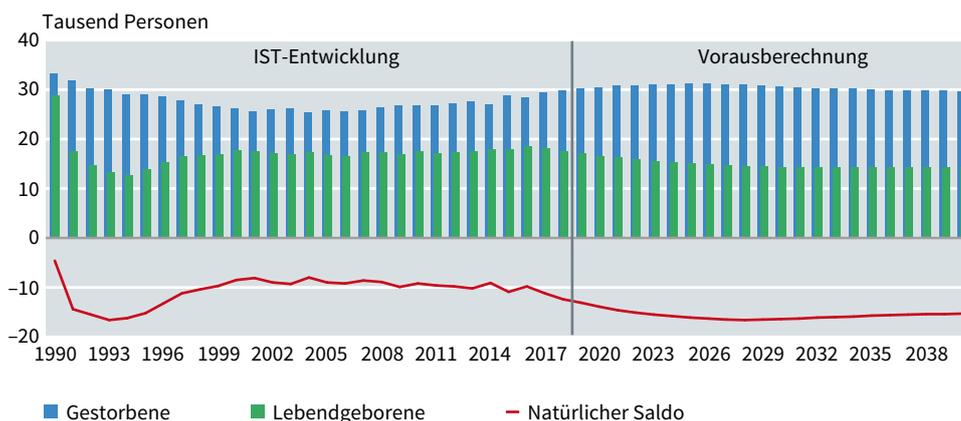
Die Grundlage für die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten und Sterbefälle) bildet in hohem Maße der aktuelle Altersaufbau der Bevölkerung. Geburten- und Sterblichkeitsannahmen können daher relativ sicher aus den bisherigen Entwicklungen und der aktuellen Altersstruktur direkt abgeleitet werden. So ist zum Beispiel die Mehrzahl der zukünftigen Eltern der nächsten 20 Jahre bereits geboren und die relativ konstanten Sterberaten lassen sich auf die vorhandene Bevölkerung anwenden.

Rückgang der Geburten bis 2040 um 17,9 Prozent

Entwicklung der Anzahl der Lebendgeborenen

Nach dem starken Geburteneinbruch Anfang bis Mitte der 1990er Jahre („Wendeknick“) hat sich die Anzahl der Lebendgeborenen in Thüringen ab 1997 wieder etwas erhöht und blieb bis 2013 mit durchschnittlich 17,1 Tausend Lebendgeborenen jährlich relativ stabil (Abbildung 3). Der Zustrom von Schutzsuchenden trug ab 2014 auch zu steigenden Geburtenzahlen bei, die im Jahr 2016 mit 18,5 Tausend Lebendgeborenen ihren Höhepunkt erreichten. Seitdem ging die Zahl auf 17,4 Tausend Geburten im Jahr 2018 zurück. In den kommenden Jahren wird die Zahl voraussichtlich weiter auf einen Tiefststand von 14,2 Tausend Geburten im Jahr 2033 sinken. Anschließend bleibt sie stabil und erreicht im Jahr 2040 einen Wert von 14,3 Tausend Lebendgeborenen und damit 17,9 Prozent weniger Geburten als 2018.

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsbewegungen in Thüringen 1990 bis 2040



Trotz steigender Geburtenziffer weniger Lebendgeborene aufgrund weniger Frauen im gebärfähigen Alter

Diese Entwicklung ist auf den Altersaufbau der Bevölkerung zurückzuführen. Da die Anzahl potentieller Mütter stetig sinkt, werden trotz Anstieg der zusammengefassten Geburtenziffer²⁾ von Jahr zu Jahr weniger Kinder geboren. So sind die Frauen der besonders gering besetzten Geburtsjahrgänge 1992 bis 1996 zum Beispiel derzeit im Alter zwischen 22 und 26 Jahren und demnach am Beginn der Phase mit den höchsten altersspezifischen Geburtenziffern (Abbildung 4). Der leichte Anstieg ab dem Jahr 2034 ist darauf zurückzuführen, dass diese Frauenkohorten zu diesem Zeitpunkt ein Alter von 37 bis 41 Jahren erreicht und damit den Höhepunkt ihrer reproduktiven Phase überschritten haben. Die nachfolgenden Frauenjahrgänge sind wieder etwas stärker besetzt, sodass die Zahl der Geburten voraussichtlich leicht ansteigt.

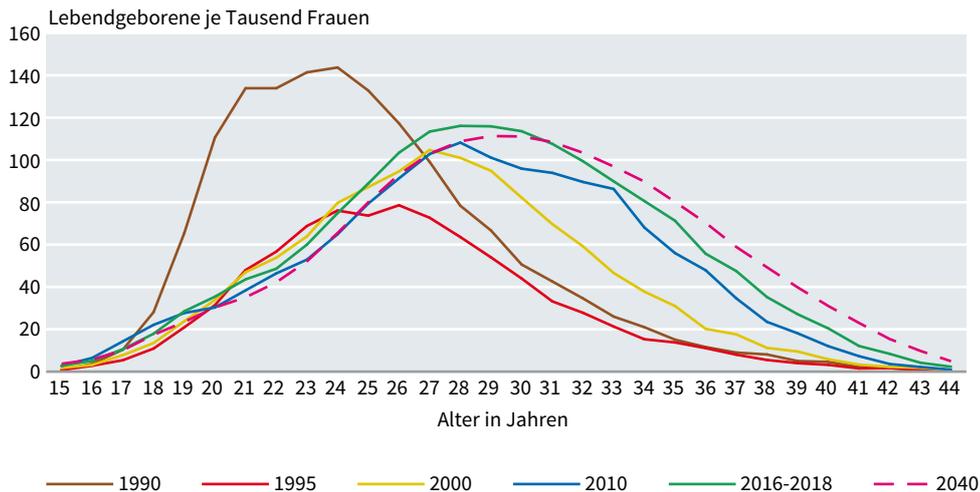
Der Rückgang der Zahl junger Frauen schlägt sich in der geringeren Zahl von Geburten nieder. Insgesamt werden im Vorausberechnungszeitraum rund 326,2 Tausend Kinder lebend zur Welt kommen. Das entspräche durchschnittlich rund 14,8 Tausend Geburten pro Jahr. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass die zusammengefasste Geburtenziffer in Thüringen von rund 1,61 Kindern je Frau im Referenzzeitraum 2016–2018 bis zum Jahr 2040 auf 1,65 Kinder je Frau ansteigt.

2) Die zusammengefasste Geburtenziffer ist die durch 1000 geteilte Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. (vgl. Abschnitt 1.1)

Die 2. rBv geht zudem davon aus, dass sich das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder weiter erhöht. Während im Jahr 1990 die Mehrzahl der Kinder von Frauen im Alter zwischen Anfang und Mitte 20 geboren wurden, sind 71,8 Prozent der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder im Referenzzeitraum zwischen 25 und 35 Jahre alt (vgl. Verlauf der Linie des Durchschnitts der Basisjahre 2016 bis 2018 in Abbildung 4). Auch in Zukunft wird von einer weiteren Erhöhung des durchschnittlichen Gebäralters um ca. 1 Jahr bis 2040 ausgegangen.

Das Gebäralter der Mütter nimmt weiter zu

Abbildung 4: Entwicklung der altersspezifischen Geburtenziffern in Thüringen für ausgewählte Jahre



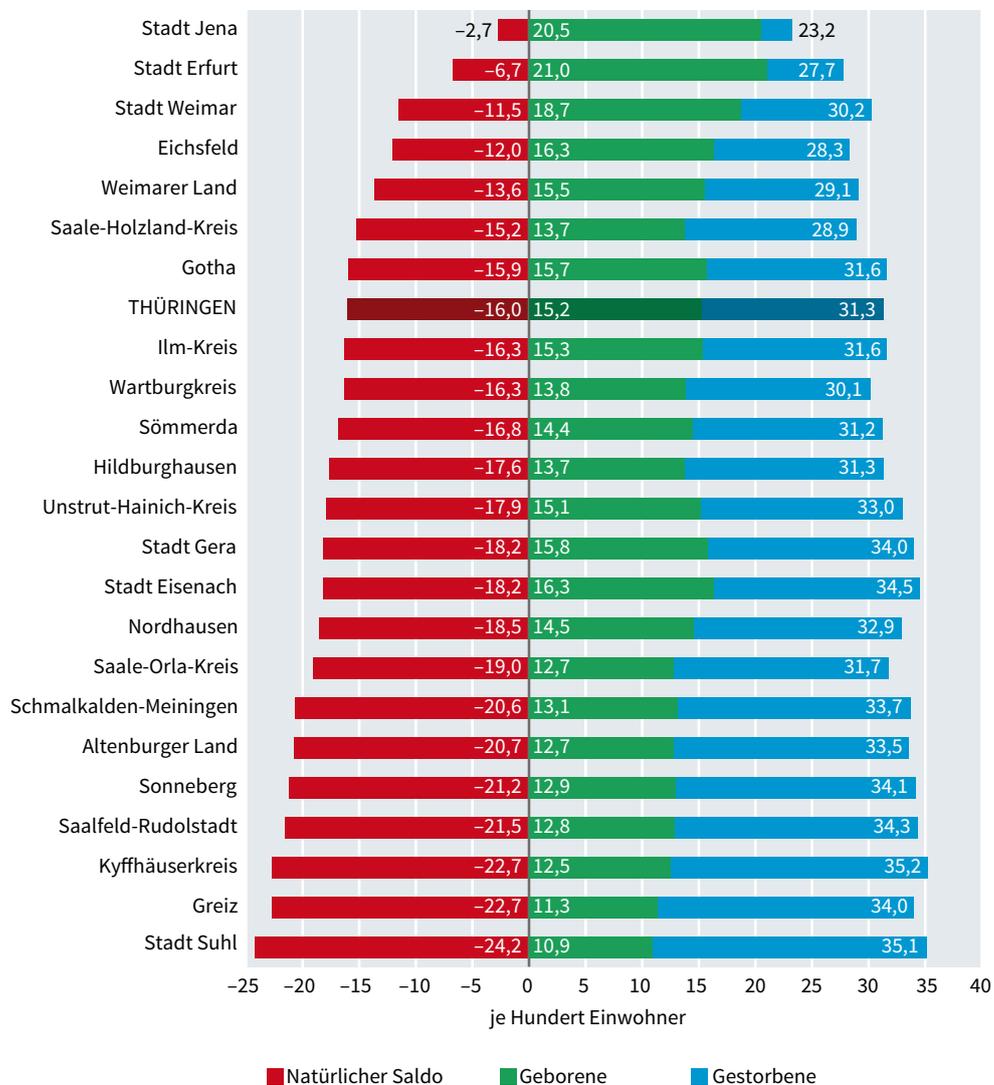
Hinsichtlich der regionalen Differenzierung ist bei der Fertilität jedoch zu beachten, dass zwischen den Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten zum Teil erhebliche Unterschiede bestehen. So lag die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern im Referenzzeitraum 2016 bis 2018 beispielsweise im Landkreis Eichsfeld 14,4 Prozent über und in der kreisfreien Stadt Jena 21,2 Prozent unter dem Thüringer Durchschnitt. Dies bedeutet, dass in der kreisfreien Stadt Jena eine Frau im Laufe ihrer reproduktiven Phase rein rechnerisch im Schnitt rund 1,3 Kinder zur Welt bringt, während dieser Wert im Landkreis Eichsfeld derzeit bei 1,9 Kindern je Frau liegt. In Jena gibt es zwar eine hohe Anzahl junger Frauen im gebärfähigen Alter, die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern ist hier jedoch deutlich geringer. Die Gründe hierfür sind nicht mit statistischen Daten belegbar. Es ist jedoch zu vermuten, dass ein großer Anteil dieser jungen Frauen in Jena (noch) keine Kinder bekommt, da sie sich in der Ausbildung befinden bzw. es viele hochqualifizierte Frauen gibt, die den Kinderwunsch zu Beginn ihrer Berufskarrieren häufig zeitlich aufschieben (Verlauf der Linie der altersspezifischen Geburtenziffer nach rechts verschoben). Dadurch werden schon heute (2018) in der Universitätsstadt Jena, wo es einen hohen Anteil Studierender in Relation zur Einwohnerzahl der Stadt insgesamt gibt, die Hälfte der Kinder von 29- bis 34-Jährigen geboren. Der Landkreis Eichsfeld hingegen weist eine insgesamt im Vergleich zum Thüringer Durchschnitt relativ hohe Summe der altersspezifischen Geburtenziffern auf – die Kurve in Abbildung 4 würde hier über der des Freistaates verlaufen, jedoch mit einem deutlich höheren „Berg“. Dieses unterschiedliche generative Verhalten wurde bei der Berechnung der Geburten in den einzelnen Kreisen berücksichtigt.

Es bestehen zum Teil erhebliche regionale Unterschiede im Gebärverhalten in Thüringen

Stellt man jedoch die Zahl der Geburten ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl insgesamt so werden im Vorausberechnungszeitraum 2019 bis 2040 die meisten Kinder in den kreisfreien Städten Erfurt und Jena geboren werden. Je 100 Einwohner des Jahres 2018 kommen hier bis 2040 mehr als 20 Kinder zur Welt, während im Landkreis Greiz und der kreisfreien Stadt Suhl weniger als 12 Kinder je 100 Einwohner geboren werden (Abbildung 5).

Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Thüringer Kreise 2019 bis 2040

(kumulierte Geburten und Sterbefälle 2019 bis 2040 bezogen auf 100 Einwohner 2018)



Entwicklung der Anzahl der Gestorbenen

Die Zahl der Gestorbenen nimmt sowohl absolut als auch relativ zu

Trotz des weiteren Anstiegs der Lebenserwartung werden in den kommenden Jahren sowohl absolut als auch relativ mehr Menschen sterben als heute. Dies ist auf die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre zurückzuführen, die in Zukunft die höheren Altersjahre besetzen und somit bis 2025 zu einem absoluten Anstieg der Gestorbenen führen werden. Darüber hinaus geht die Einwohnerzahl insgesamt zurück, so dass es zu einem relativen Anstieg der Gestorbenen bis 2040 kommt.

2018 starben in Thüringen 29,8 Tausend Menschen. Diese Zahl wird sich voraussichtlich bis zum Jahr 2025 auf rund 31,2 Tausend Personen jährlich erhöhen und anschließend bis zum Jahr 2040 auf rund 29,6 Tausend Personen absinken (Abbildung 3). Aufgrund des Rückgangs der Einwohnerzahl wird jedoch die Zahl der Gestorbenen je 100 Personen pro Jahr bis 2040 kontinuierlich zunehmen und von 1,39 im Jahr 2018 auf voraussichtlich 1,59 im Jahr 2040 steigen.

Im gesamten Zeitraum 2019 bis 2040 werden voraussichtlich 31,3 Personen je 100 Thüringer Einwohner 2018 sterben. Hierbei bestehen ebenfalls deutliche regionale Unterschiede, die sich auf die Altersstruktur der einzelnen Kreise zurückführen lassen. So reicht die Spannweite für den Zeitraum 2019 bis 2040 von 23,2 Sterbefällen je 100 Einwohner in Jena bis 35,2 Sterbefällen je 100 Einwohner im Kyffhäuserkreis (Abbildung 5).

Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung

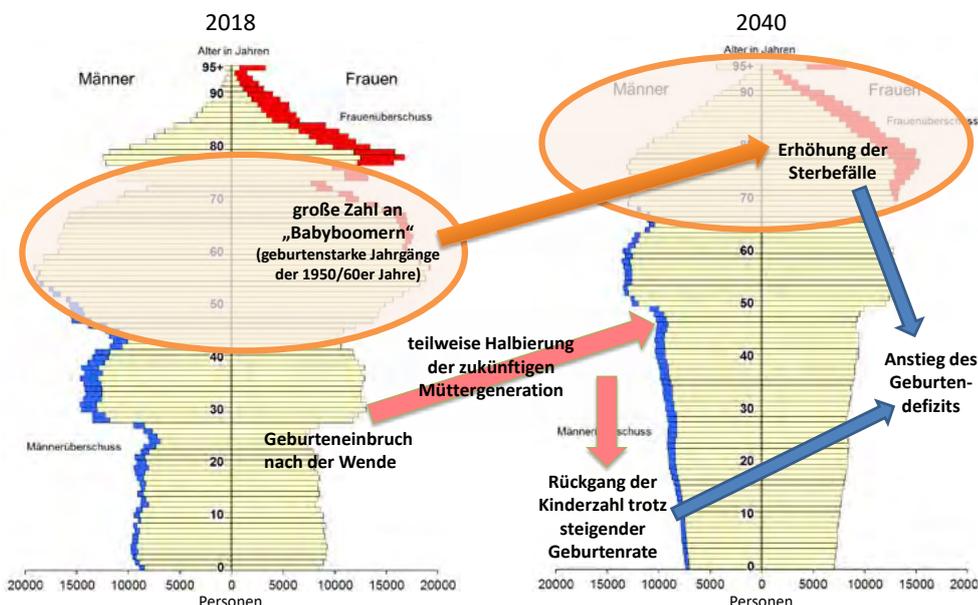
Die kontinuierlich sinkende Zahl der Lebendgeborenen und die gleichzeitig steigende Anzahl an Sterbefällen führen zu einem stetigen Anstieg des Geburtendefizits bzw. Sterbefallüberschusses. Im Jahr 1990 starben in Thüringen rund 4,6 Tausend Menschen mehr als geboren wurden (Abbildung 3). Den höchsten seither registrierten Sterbefallüberschuss gab es im Jahr 1993 mit rund 16,6 Tausend Personen. Danach verringerte sich der Sterbefallüberschuss hauptsächlich durch Geburtenzunahme. Seit dem Jahr 1999 sterben jährlich durchschnittlich rund 8 bis 10 Tausend Menschen mehr als geboren werden. In den letzten Jahren setzte jedoch wieder ein Anstieg auf 12,4 Tausend im Jahr 2018 ein.

Weiterer Anstieg des Geburtendefizits bis zum Jahr 2028

Aufgrund der Zunahme der Sterbefälle wird das Geburtendefizit bis zu einem Höchstwert im Jahr 2028 weiter ansteigen. Mit ca. 16,6 Tausend mehr Gestorbenen als Geburten wird somit erneut das Maximum von 1993 erreicht. Anschließend sinkt durch den Sterbefallrückgang auch das Geburtendefizit bis 2040 auf ein Niveau von 15,3 Tausend ab. Die Einwohnerzahl Thüringens wird somit aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbebewegungen im Vorausberechnungszeitraum pro Jahr um durchschnittlich 15,6 Tausend Personen sinken.

Die zukünftige natürliche Entwicklung ist bereits zu großen Teilen in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung angelegt. Abbildung 6 verdeutlicht, dass einerseits der Geburteneinbruch nach der Wende – zum Teil mit verursacht durch die massive Abwanderung junger Frauen – in manchen Regionen zu einer Halbierung der zukünftigen Müttergeneration führt. Mit dem Rückgang der Frauen im gebärfähigen Alter sinkt trotz steigender Geburtenrate die Zahl der Geburten. Andererseits kommen die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre („Babyboomer“) in ein Alter mit höherer Sterblichkeit, was zum Anstieg der Sterbefälle führen wird. Das dadurch insgesamt größer werdende Geburtendefizit bildet die Hauptursache für den zukünftigen Bevölkerungsrückgang in Thüringen.

Abbildung 6: Auswirkungen der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung auf die langfristige Bevölkerungsentwicklung



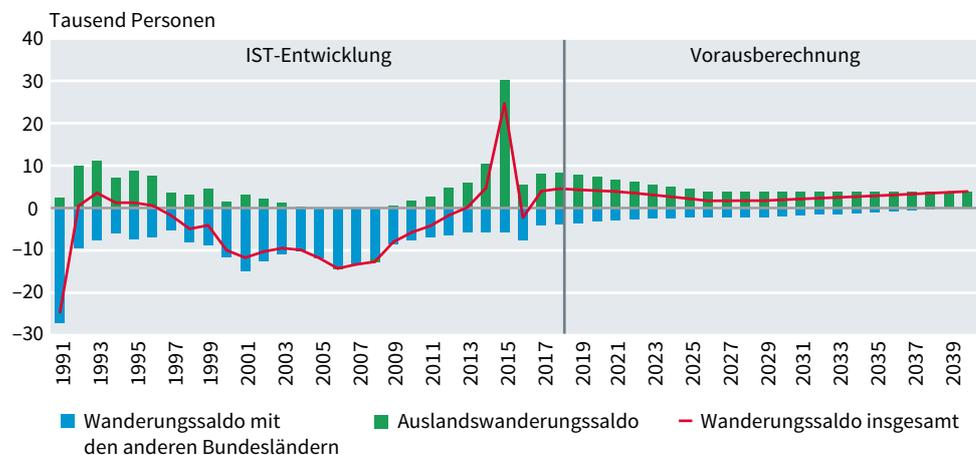
Die Betrachtung der einzelnen Kreise zeigt, dass das Zusammenspiel von Geburten und Sterbefällen zu deutlichen Unterschieden in der Entwicklung des natürlichen Saldos führt. Während der natürliche Saldo 2019 bis 2040 in den kreisfreien Städten Jena und Erfurt bezogen auf die Einwohnerzahl mit $-2,7$ und $-6,7$ Prozent nur leicht negativ ausfällt, wird er in 18 der 23 Thüringer Kreise unter -15 Personen je 100 Einwohner liegen (Abbildung 5). In Thüringen ist somit im Vorausberechnungszeitraum flächendeckend mit Sterbefallüberschüssen zu rechnen.

2.2 Räumliche Bevölkerungsentwicklung (Wanderungen)

Starke Schwankungen im Thüringer Wanderungsgeschehen seit der Wende

Wanderungsbewegungen sind in ihrer Entwicklung zum Teil stark schwankend und damit schwerer vorausberechenbar. Während die Zeit zwischen 1989 und 1991 durch massive Bevölkerungsverluste aufgrund von Abwanderung gekennzeichnet war, entspannte sich die Wanderungssituation in Thüringen Anfang bis Mitte der 1990er Jahre (Abbildung 7). Mit der Jahrtausendwende kam es erneut zu hohen Wanderungsverlusten von rund 11,7 Tausend Personen im Jahr 2001. Seit 2009 reduzierten sich diese jedoch deutlich und schlugen ab 2013 in Wanderungsgewinne um. Seitdem stieg der positive Wanderungssaldo aufgrund des zunehmenden Zustroms von Schutzsuchenden an und erreichte 2015 mit einem Wanderungsgewinn von 24,6 Tausend Personen ein zuvor nicht erreichtes Maximum. Bis zur Einführung der Residenzpflicht für Schutzsuchende ab August 2016 zogen viele Schutzsuchende in andere Bundesländer weiter, wodurch Thüringen in diesem Jahr erneut Wanderungsverluste aufwies ($-2,3$ Tausend Personen). 2017 und 2018 waren erneut Wanderungsgewinne in Höhe von 4,0 bzw. 4,6 Tausend Personen zu verzeichnen. Allein diese Beschreibung der letzten drei Jahrzehnte zeigt, wie stark das Wanderungsgeschehen im Verlauf weniger Jahre wechseln kann.

Abbildung 7: Entwicklung der Wanderungen in Thüringen 1991 bis 2040



2019 bis 2040 durchweg positiver Wanderungssaldo für Thüringen

Den Wanderungsannahmen der 2. rBv zufolge wird Thüringen über den gesamten Vorausberechnungszeitraum einen Wanderungsgewinn von insgesamt 62,6 Tausend Personen erzielen. Pro Jahr wird der Wanderungssaldo (Differenz zwischen den Zu- und Fortzügen über die Grenzen Thüringens) bei durchschnittlich 2,8 Tausend Personen liegen, wobei die jährlichen Werte zwischen ca. 1,7 Tausend und 4,3 Tausend Personen pro Jahr schwanken.

Auslandswanderungsgewinn von 2019 bis 2040: rund 4,6 Tausend Personen jährlich

Maßgeblich dafür verantwortlich sind Wanderungsgewinne aus dem Ausland. Nach den Annahmen wird der Auslandswanderungssaldo für Thüringen im gesamten Vorausberechnungszeitraum positiv ausfallen und zwischen 7,9 Tausend und 3,9 Tausend Personen pro Jahr liegen (vgl. Annahmen zu den Wanderungen). Die jährlichen Auslandswanderungssalden ergeben sich für Thüringen aus einem berechneten Anteil an den Außenwanderungssalden für Deutschland insgesamt. Im Zeitraum 2019 bis 2040 werden die Wanderungsgewinne aus dem Ausland rund 100 Tausend Personen betragen.

Es ergibt sich hieraus ein durchschnittlicher jährlicher Auslandswanderungsgewinn von 4,6 Tausend Personen.

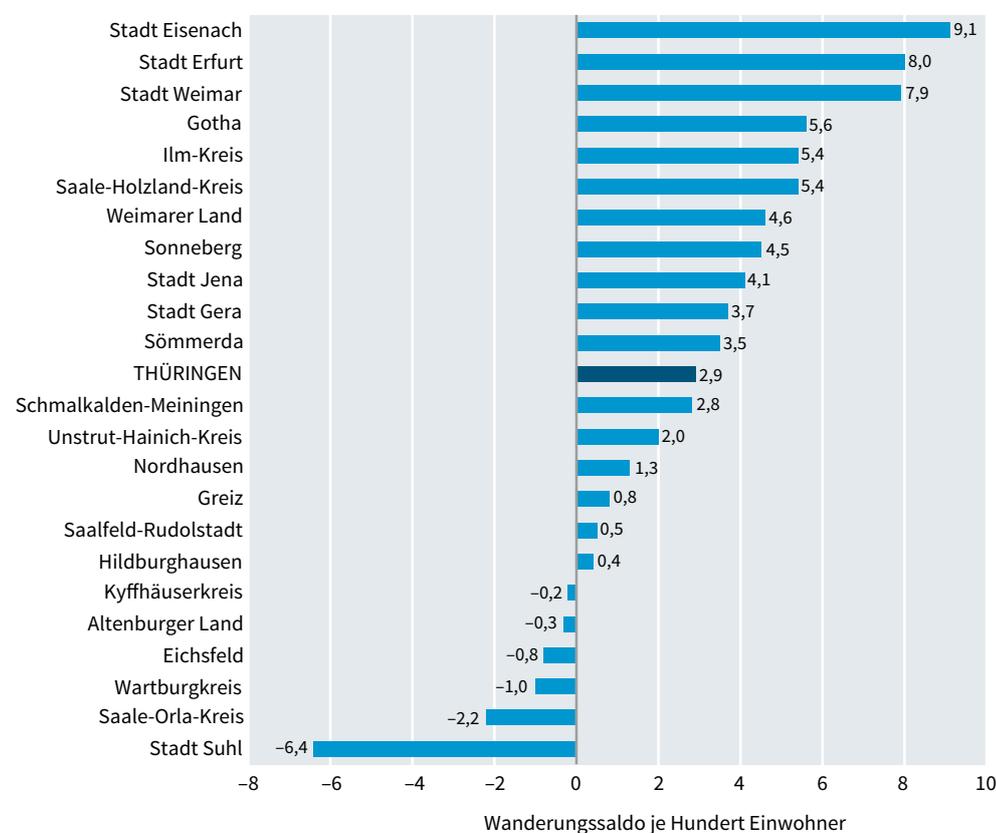
Dem positiven Auslandswanderungssaldo steht jedoch wie in den vergangenen 29 Jahren ein negativer Wanderungssaldo mit den anderen deutschen Bundesländern gegenüber. Es wird angenommen, dass der anfangs noch hohe Wanderungsverlust (2019: – 3,6 Tausend Personen) allerdings jährlich zunehmend geringer ausfallen und 2040 ausgeglichen sein wird (vgl. Annahmen zu den Wanderungen). Der durchschnittliche Wanderungsverlust gegenüber den anderen Bundesländern wird 2019 bis 2040 rund 1,8 Tausend Personen jährlich bzw. 39,3 Tausend Personen insgesamt betragen. Dieser Betrag kann jedoch durch die positive Auslandswanderungsbilanz mehr als ausgeglichen werden. Der voraussichtliche Verlauf der Salden beider Wanderungsarten sowie der Wanderungssaldo insgesamt sind in Abbildung 7 dargestellt.

Wanderungsverlust in die anderen Bundesländer von 2019 bis 2040: 1,8 Tausend Personen jährlich

Auch hinsichtlich der Wanderungsbewegungen unterscheiden sich die Thüringer Kreise zum Teil erheblich. Insbesondere die kreisfreien Städte Eisenach, Erfurt und Weimar, aber auch der Landkreis Gotha, der Ilm-Kreis und der Saale-Holzland-Kreis können im Thüringer Vergleich überdurchschnittliche Wanderungsgewinne erzielen (Abbildung 8). Deutliche Wanderungsverluste werden hingegen in der Stadt Suhl erwartet. Im Vergleich zu den Wanderungsannahmen der 1. rBv führte der Wechsel der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung von Eisenberg im Saale-Holzland-Kreis nach Suhl zu gänzlich veränderten Wanderungsbewegungen in diesen Kreisen und zu einem Wechsel des Vorzeichens beim Wanderungssaldo.

Fast drei Viertel der Thüringer Kreise wird 2019 bis 2040 Wanderungsgewinne erzielen

Abbildung 8: Wanderungssaldo der Thüringer Kreise 2019 bis 2040 je 100 Einwohner 2018



2.3 Bevölkerungsentwicklung insgesamt in Thüringen 2019 bis 2040

Ursache des Bevölkerungsrückgangs ist der Sterbefallüberschuss

Zusammenfassend sind alle Vorausberechnungskomponenten der 2. rBv für ausgewählte Jahre tabellarisch in Abbildung 9 dargestellt. Hierbei wird noch einmal ersichtlich, dass der langfristige Bevölkerungsrückgang maßgeblich ein Ergebnis des anhaltenden Sterbefallüberschusses ist.

Abbildung 9: Entwicklung der einzelnen Komponenten der Vorausberechnung

Jahr*	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der Geburten und Sterbefälle	Wanderungssaldo			Bevölkerungsentwicklung insgesamt	
				insgesamt	mit den anderen Bundesländern	mit dem Ausland		
1 000 Personen								
IST-Entwicklung	1990	28,7	33,3	-4,6	-65,6	-55,7	-9,9	-70,2
	1995	13,8	29,0	-15,2	1,3	-7,5	8,8	-14,0
	2000	17,6	26,1	-8,5	-10,0	-11,6	1,6	-17,8
	2005	16,7	25,7	-9,0	-11,8	-12,0	0,2	-20,7
	2010	17,5	26,7	-9,2	-5,7	-7,5	1,8	-14,9
	2015	17,9	28,8	-10,9	24,6	-5,7	30,3	14,0
	2020	16,5	30,4	-13,9	4,1	-3,2	7,3	-9,8
	2025	15,0	31,2	-16,1	2,2	-2,3	4,5	-13,9
	2030	14,3	30,7	-16,4	1,9	-2,0	3,9	-14,5
	2035	14,2	29,9	-15,7	2,9	-1,0	3,9	-12,9
	2040	14,3	29,6	-15,3	3,9	0,0	3,9	-11,4

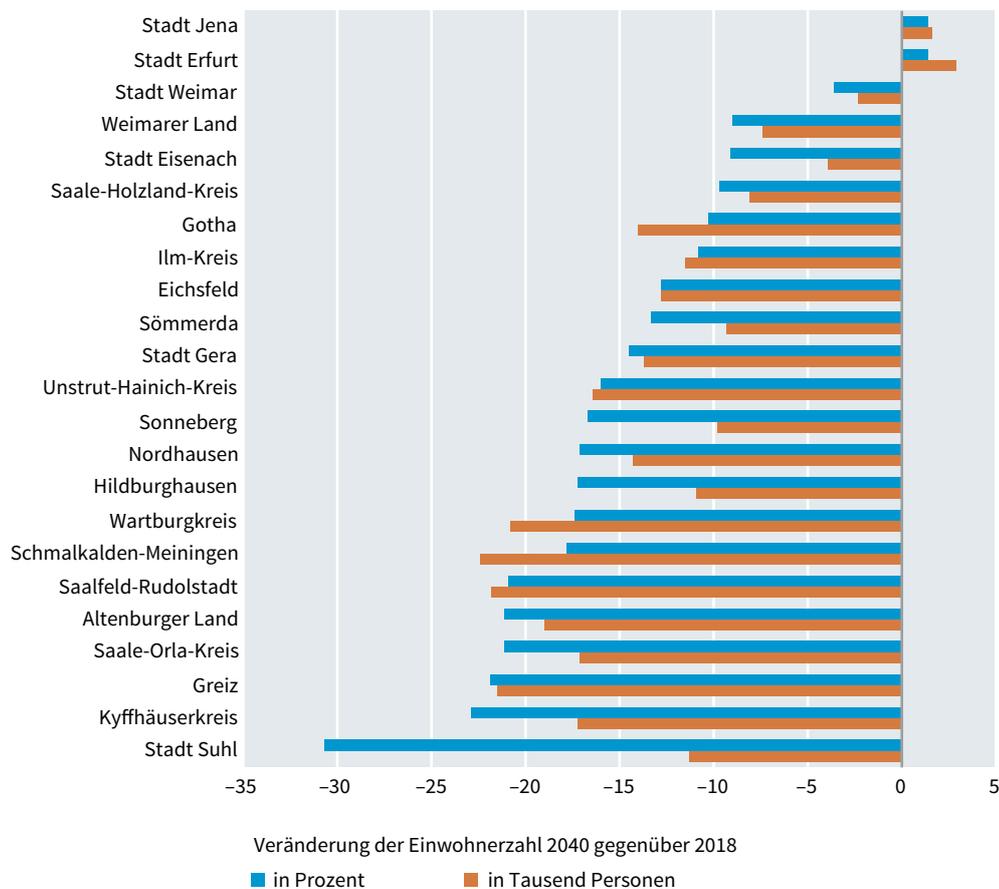
Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt

Die Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung und die unterschiedlichen Annahmen für die Wanderungen mit den anderen Bundesländern und dem Ausland führen zudem dazu, dass der Bevölkerungsrückgang nicht kontinuierlich verläuft. Der Höhepunkt des Einwohnerrückgangs wird in den Jahren 2026 bis 2031 erwartet. Voraussichtlich wird Thüringen dann jährlich mehr als 14 Tausend Einwohner verlieren. In diesem Zeitraum überlagern sich die höchsten Sterbefallüberschüsse (2025 bis 2033: mehr als 16 Tausend Personen pro Jahr) mit den geringsten Wanderungsgewinnen (2026 bis 2030: weniger als 2 Tausend Personen pro Jahr).

Bis 2040 Erfurt und Jena mit leichten Einwohnergewinnen, die anderen Kreise mit Einwohnerverlusten

Der Bevölkerungsrückgang vollzieht sich über den gesamten Vorausberechnungszeitraum bis 2040 in den Regionen Thüringens mit unterschiedlicher Intensität und nicht kontinuierlich. Während in den kreisfreien Städten Erfurt und Jena die Wanderungsgewinne voraussichtlich den Sterbefallüberschuss ausgleichen können und somit insgesamt einen Bevölkerungszuwachs von jeweils 1,4 Prozent erwartet wird, werden alle anderen kreisfreien Städte und die Landkreise in unterschiedlichem Ausmaß bis zum Jahr 2040 Einwohner verlieren (Abbildung 10). Knapp die Hälfte der Kreise wird dabei Verluste zwischen 10 und 20 Prozent gegenüber 2018 verzeichnen.

Abbildung 10: Veränderung der Einwohnerzahl der Thüringer Kreise 2040 gegenüber 2018

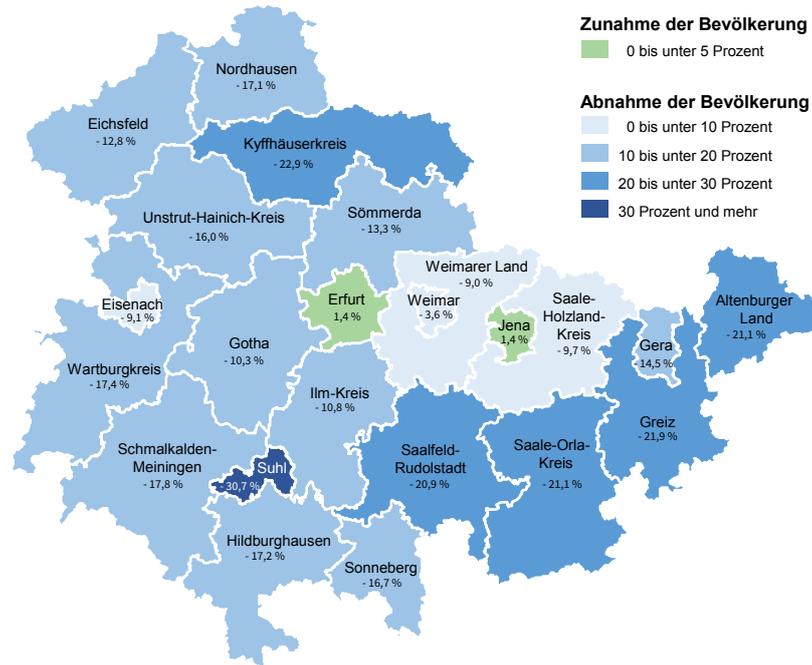


Aber auch Jena und Erfurt werden voraussichtlich nur bis 2025 bzw. 2026 Einwohnerzuwächse verzeichnen und danach Verluste aufweisen. Einzig für die kreisfreie Stadt Jena werden aufgrund ihrer relativ jungen Altersstruktur bereits ab 2036 wieder leichte Bevölkerungsgewinne erwartet. Insgesamt werden die jährlichen Einwohnerverluste jedoch in allen Kreisen – wie auch in Thüringen insgesamt - zum Ende des Vorausberechnungszeitraums geringer werden als in den vorhergehenden Jahren um 2030.

2026 bis 2035 werden für alle Kreise jährliche Einwohnerverluste erwartet

Abbildung 11 verdeutlicht, dass die Kreise in der Mitte Thüringens von Eisenach im Westen bis zum Saale-Holzland-Kreis im Osten die Regionen mit den geringsten Einwohnerverlusten bzw. sogar mit Gewinnen darstellen, während vor allem für die Kreise im Südosten, Süden und Nordosten hohe Bevölkerungsrückgänge erwartet werden.

Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung der Thüringer Kreise 2018 bis 2040



3. Veränderung der Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung

Im Jahr 2040 wird das Durchschnittsalter der Thüringer 49,6 Jahre betragen

Seit 1990/1992 hat sich die Lebenserwartung in Thüringen im Vergleich zur Sterbetafel 2015/2017 kontinuierlich erhöht. Die Lebenserwartung neugeborener Jungen stieg um 7,2 auf 77,2 Jahre und die neugeborener Mädchen um 6,2 auf 83,0 Jahre. Ausgehend von dieser Entwicklung wird eine weitere Zunahme der Lebenserwartung für die nächsten Jahre unterstellt. Dies führt in Kombination mit der beschriebenen Fertilität zur fortschreitenden Alterung der Bevölkerung in Thüringen. Ein Indikator hierfür ist das seit Jahrzehnten steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung. Lag es 1990 in Thüringen noch bei 37,9 Jahren, hatte es sich bis 2018 auf 47,2 Jahre erhöht (Abbildung 12). Nur 2015 sank es aufgrund des außergewöhnlich starken Zustroms vom Schutzsuchenden – vorwiegend jungen Männern – leicht ab. In den Vorausberechnungsjahren wird das Durchschnittsalter weiterhin ansteigen. Nach der 2. rBv ergibt sich für das Jahr 2040 ein Durchschnittsalter von 49,6 Jahren. Das ist eine Zunahme von 2,4 Jahren gegenüber 2018.

Dabei wird sich der Unterschied zwischen Männern und Frauen in Zukunft weiter verringern. Der Durchschnittsmann war 1990 in Thüringen 35,6 Jahre alt, die Durchschnittsfrau 40,0 Jahre und damit 4,4 Jahre älter. Bis 2018 ist diese Differenz auf 3,3 Jahre gesunken (Männer: 45,5 Jahre, Frauen: 48,8 Jahre) und für 2040 wird nur noch ein Unterschied von 2,7 Jahren im Durchschnittsalter von Thüringer Männern (48,2 Jahre) und Frauen (51,0 Jahre) erwartet.

Abbildung 12: Entwicklung des Durchschnittsalters in Thüringen von 1990 bis 2040

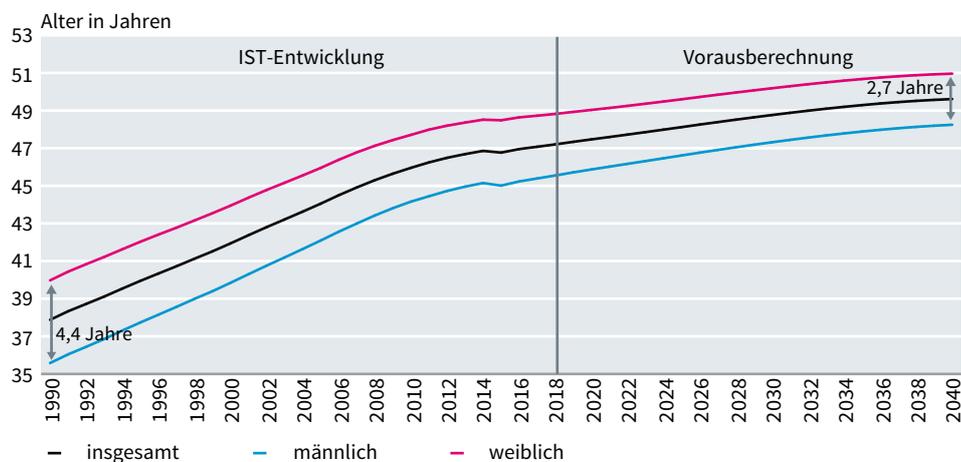
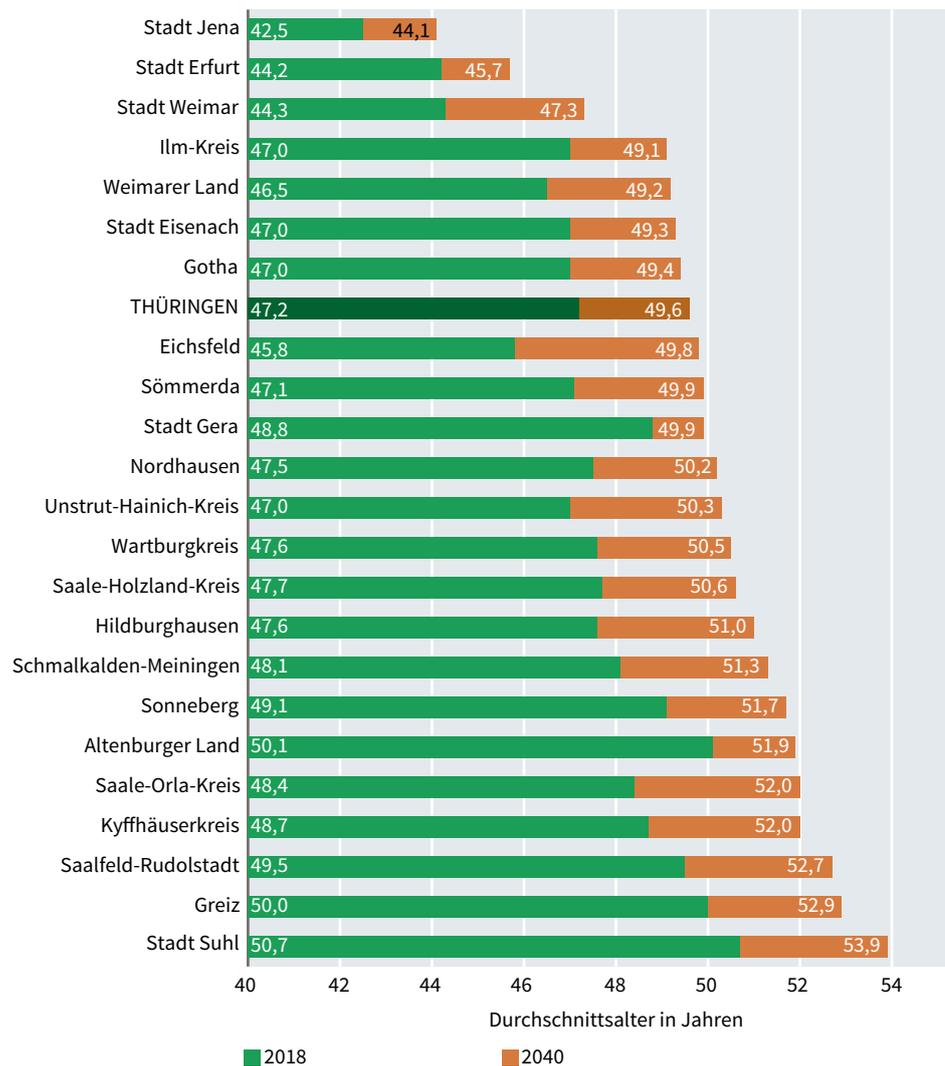


Abbildung 12 verdeutlicht darüber hinaus, dass der Alterungsprozess ab ca. 2009 deutlich abgebremst und 2015 für ein Jahr gestoppt wurde. Ursache hierfür waren die günstigere räumliche Bevölkerungsentwicklung ab 2009 (Abwanderung junger Menschen ging merklich zurück) und die außergewöhnlich hohe Zuwanderung vor allem jüngerer Schutzsuchender 2015. Mit dem Rückgang der Zuwanderung steigt seit 2016 aber auch das Durchschnittsalter wieder an.

Der Alterungsprozess hat sich seit 2009 deutlich verlangsamt

Dabei nimmt es bis zum Jahr 2040 in den Thüringer Kreisen in unterschiedlichem Ausmaß zu (Abbildung 13). So wird die Bevölkerung der kreisfreien Stadt Jena, die bereits 2018 das geringste Durchschnittsalter aufwies, 22 Jahre später im Mittel 44,1 Jahre alt sein, während die Einwohner der kreisfreien Stadt Suhl im Durchschnitt rund 10 Jahre älter sein werden (53,9 Jahre).

Abbildung 13: Durchschnittsalter der Bevölkerung nach Kreisen 2018 und 2040



Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt um ein Viertel

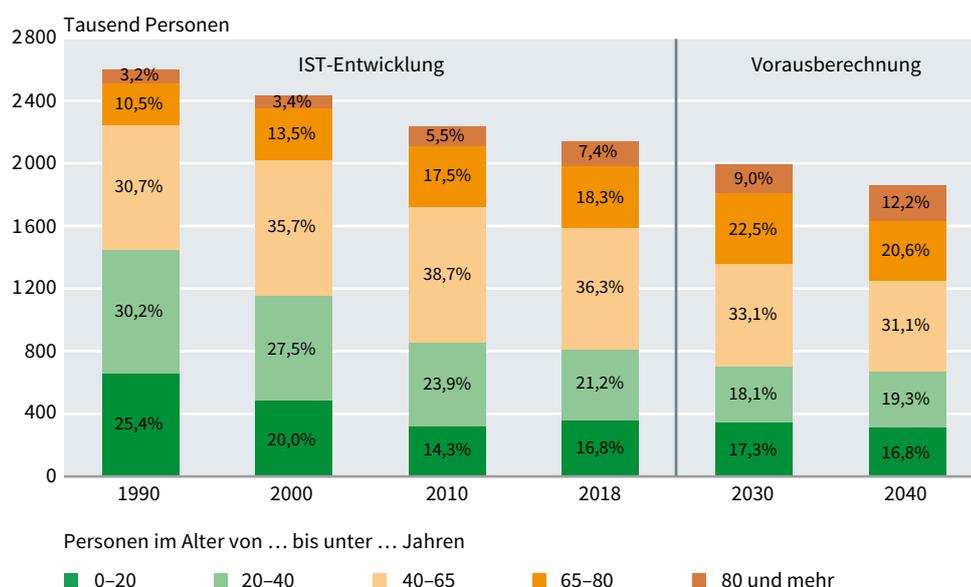
Betrachtet man die Entwicklung der Altersgruppen in Thüringen im Detail, zeigt sich, dass die 65-Jährigen und Älteren nicht nur anteilig, sondern auch absolut zunehmen werden, während gleichzeitig die Anzahl und auch der Anteil jüngerer Menschen deutlich zurückgehen wird (Abbildung 14). Insbesondere wird die Anzahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis 2040 gegenüber 2018 voraussichtlich um 23,9 Prozent abnehmen.

Aus Abbildung 14 wird darüber hinaus ersichtlich, dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren von 1990 bis 2010 auf weniger als die Hälfte gesunken ist und seitdem etwas zugenommen hat. Bis 2022 wird sie weiter sehr leicht steigen um anschließend bis 2040 wiederum leicht zu sinken. Hingegen war die Zahl der Erwerbsfähigen zwischen 20 und 64 Jahren bis zum Jahr 2000 vergleichsweise stabil. Erst mit der Jahrtausendwende setzte der Rückgang der Erwerbsfähigen zunächst durch die Abnahme der Zahl der 30- bis unter 40-Jährigen ein. Seit 2010 ging sowohl die Zahl der jungen Erwerbsfähigen ab 20 Jahren als auch die Zahl der 40- bis unter 50-Jährigen deutlich zurück, während die Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen noch Gewinne verzeichnen konnte.

Derzeit vollzieht sich der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre in das Rentenalter, der die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter noch einmal verstärkt sinken und dafür die Zahl der Ruheständler bis 2033 deutlich steigen lässt. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten ab 80 Jahren wird bis 2040 gegenüber 2018 in Thüringen um mehr als 40 Prozent von 158,9 Tausend auf 226,8 Tausend Personen zunehmen. Damit steigt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 12,2 Prozent.

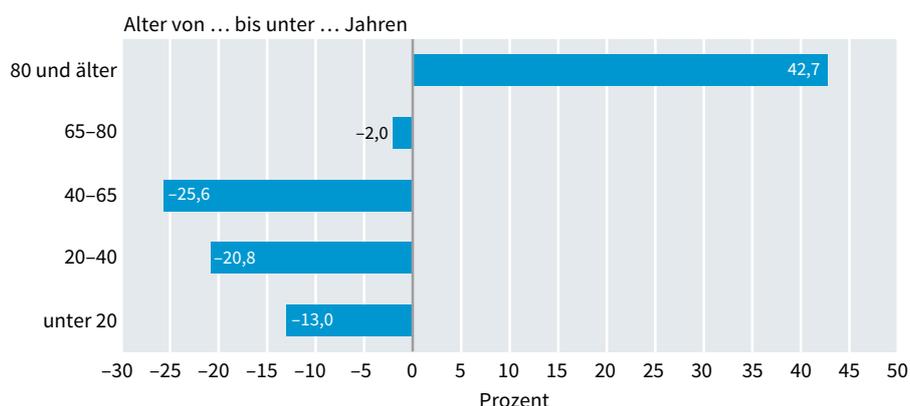
Die Zahl der Hochbetagten ab 80 Jahren steigt um mehr als 40 Prozent

Abbildung 14: Entwicklung ausgewählter Altersgruppen in Thüringen 1990 bis 2040



Die zukünftigen altersstrukturellen Veränderungen lassen sich für den Zeitraum 2018 bis 2040 anhand Abbildung 15 wie folgt zusammenfassen: Die Zahl der Kinder und Jugendlichen geht leicht zurück, die der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren sinkt unverkennbar, während die Zahl der jungen Älteren sich kaum verändert und die der Hochbetagten ab 80 Jahren sehr stark steigt.

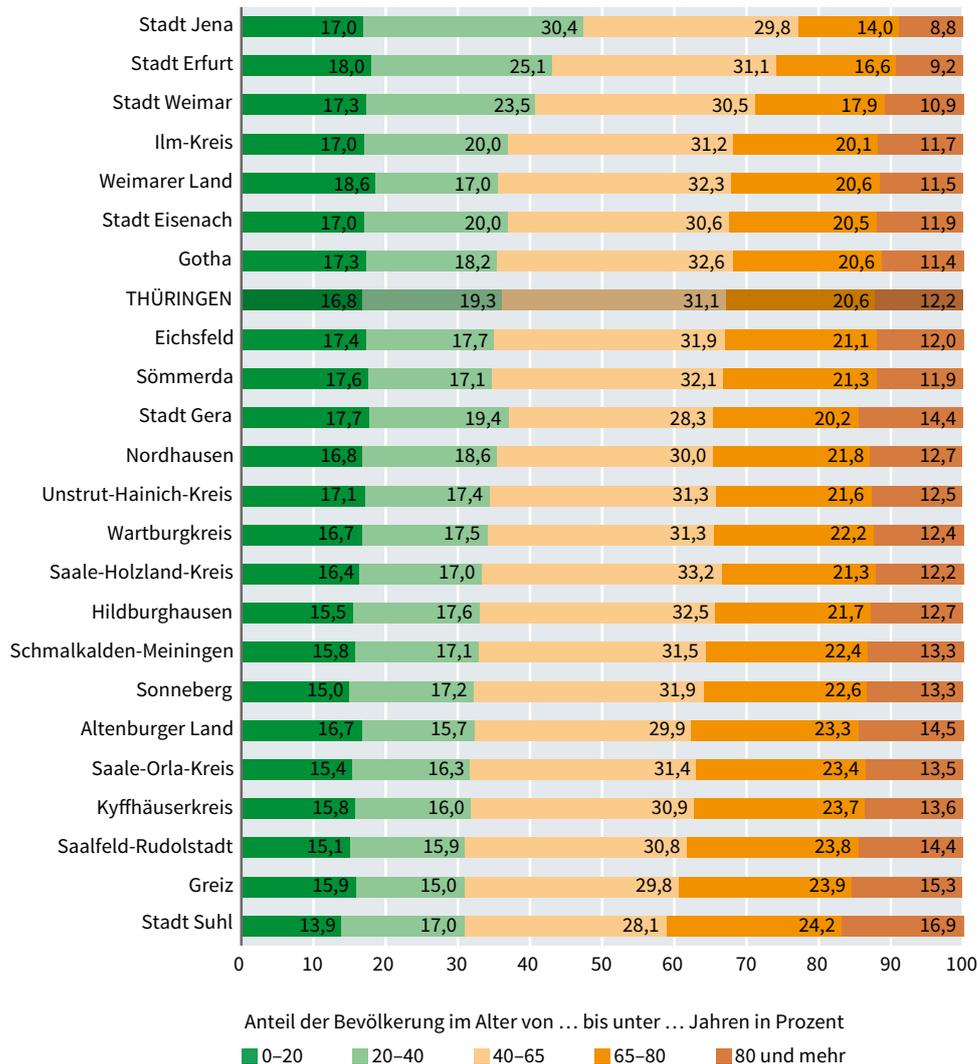
Abbildung 15: Veränderung der Altersgruppen Thüringens 2040 gegenüber 2018



Die bereits beim Durchschnittsalter beobachtete Spannweite des unterschiedlichen Fortschritts der Alterung in den Thüringer Kreisen spiegelt sich auch in der Altersstruktur der kreisfreien Städte und Landkreise wider. So variieren im Jahr 2040 der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren zwischen 13,9 und 18,6 Prozent und der Anteil der Personen ab 65 Jahren zwischen 22,7 Prozent in der kreisfreien Stadt Jena und 41,1 Prozent in der kreisfreien Stadt Suhl (Abbildung 16).

Teilweise erhebliche Unterschiede in der Altersstruktur der Thüringer Kreise

Abbildung 16: Altersstruktur der Thüringer Kreise 2040
(Reihenfolge entsprechend des Durchschnittsalters 2040 in Abb. 13)



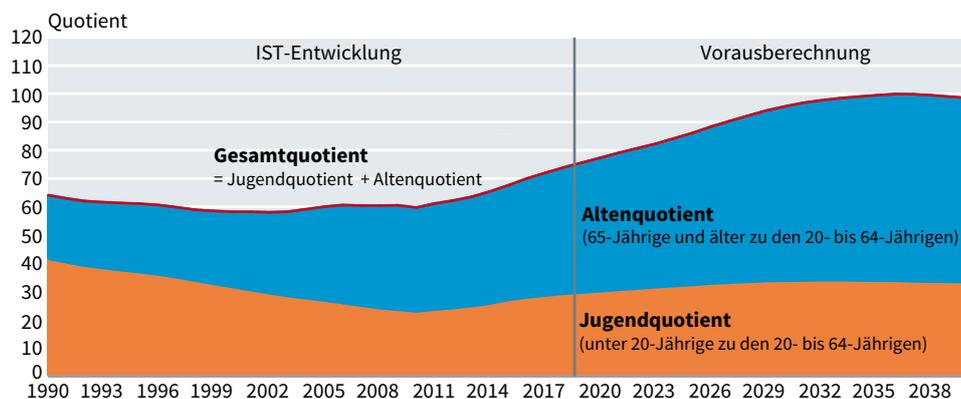
Bis 2032 steigender Jugend- und bis 2037 steigender Altenquotient

Zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerungsgruppe können der Jugend- und Altenquotient³⁾ berechnet werden. Beide Quotienten beschreiben das Verhältnis der jüngeren (0 bis unter 20 Jahren) bzw. älteren (ab 65 Jahren) Generation zur mittleren, also den Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Der Altenquotient betrug im Jahr 2018 noch 44,7 und wird bis zum Jahr 2040 auf 65,1 ansteigen (Abbildung 17). Das heißt im Jahr 2040 werden 65 Senioren von 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren versorgt werden müssen. Im Jahr 1990 lag der Quotient noch bei 22,5. Der Anstieg wird hauptsächlich durch den Eintritt der stark besetzten Jahrgänge ins Rentenalter verursacht. Seinen Höchstwert wird er mit 66,2 im Jahr 2037 erreichen.

3) Jugendquotient: Personen im Alter bis unter 20 Jahren je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung, Altenquotient: Personen im Alter von 65 Jahren und älter je 100 der 20- bis unter 65-jährigen Bevölkerung

Auch der Jugendquotient wird aufgrund des Rückgangs der Zahl der 20- bis unter 65-Jährigen bis zum Jahr 2032 auf ein Maximum von 34,0 steigen und anschließend bis 2040 auf 33,3 sinken. Sein Minimum (22,9) lag im Jahr 2010, aktuell erreicht er einen Wert von 29,2 (2018). Im Jahr 1990 kamen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter noch für 41,6 Kinder und Jugendliche auf.

Abbildung 17: Entwicklung ausgewählter Quotienten der Bevölkerungsstruktur in Thüringen von 1990 bis 2040



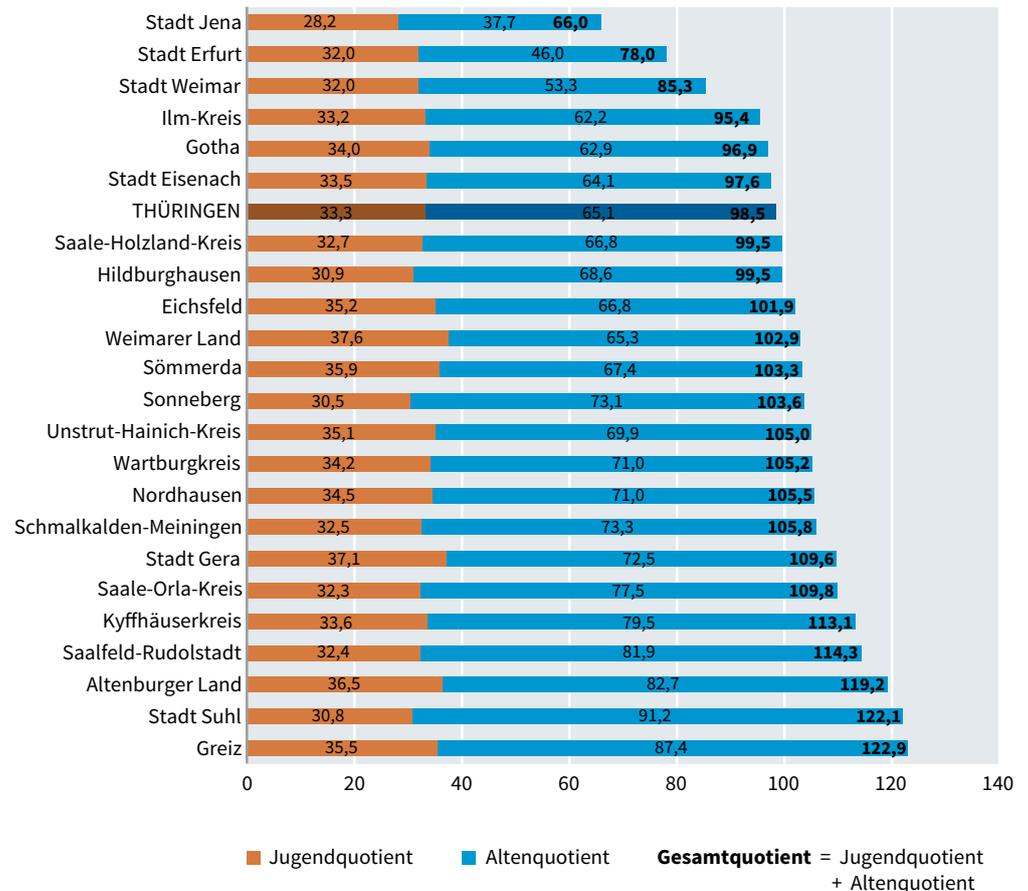
Aus dieser Entwicklung ergibt sich, dass der Gesamtbelastungsquotient (Summe aus Jugend- und Altenquotient) durch die starke Erhöhung des Altenquotienten bis 2036 auf 99,9 ansteigen und anschließend bis 2040 auf 98,5 leicht absinken wird. Dies bedeutet, dass voraussichtlich im Jahr 2036 jede Person im erwerbsfähigen Alter für genau eine jüngere bzw. ältere Person aufkommen muss. Damit wird die sogenannte Belastungsquote gegenüber heute (73,9) erheblich ansteigen und zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung werden. Abbildung 17 verdeutlicht darüber hinaus, dass mit dem Jahr 2037 das Maximum des Gesamtquotienten erreicht sein wird und vor allem aufgrund der geringer werdenden Zahl der Senioren langfristig mit einer gesamtgesellschaftlich etwas günstigeren Altersstruktur zu rechnen ist.

Im Jahr 2036 wird jede Person im erwerbsfähigen Alter für eine jüngere bzw. ältere Person aufkommen müssen

Die Spannweite des Gesamtquotienten wird im Jahr 2040 in den Thüringer Kreisen sehr weit sein. Dies ist vor allem den unterschiedlich hohen Altenquotienten in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten geschuldet, da sich die Jugendquotienten zwischen den Kreisen voraussichtlich nur geringfügig unterscheiden (Abbildung 18). Während der Gesamtquotient in Jena mit 66,0 auch 2040 deutlich unter dem heutigen Thüringer Niveau (73,9) liegen wird, müssen im Landkreis Greiz in Zukunft 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 122,9 jüngere bzw. ältere Personen mitversorgen.

Der Gesamtquotient variiert 2040 in den Kreisen zwischen 66 und 123

Abbildung 18: Ausgewählte Quotienten der Bevölkerungsstruktur der Thüringer Kreise 2040



4. Zusammenfassung und Ausblick

Hauptursache des Bevölkerungsrückgangs ist der Sterbefallüberschuss

Die 2. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Thüringen zeigt auf, wie sich die Bevölkerung in den kommenden Jahren entwickeln wird, wenn die gesetzten Annahmen eintreffen. Der demografische Wandel wird in Thüringen weiter voranschreiten und neben dem Bevölkerungsrückgang auch eine spürbare Alterung bewirken. Hauptursache dieser Entwicklung ist der in der bestehenden Bevölkerungsstruktur angelegte aktuelle und zukünftige Sterbefallüberschuss. Hier werden die Auswirkungen vergangener Entwicklungen besonders deutlich. So führen u. a. der Geburteneinbruch und die massive Abwanderung vor allem junger Menschen – und damit auch potentieller Mütter – Anfang der 1990er Jahre heute und in der Zukunft zum Fehlen junger Menschen. Dadurch kommt es zu einem spürbaren Alterungsprozess in Thüringen, der – gemessen am Altenquotient – in der zweiten Hälfte der 2030er Jahre seinen Höhepunkt erreichen wird. Da die Lebenserwartung aber auch über 2040 hinaus zunimmt, wird die Alterung ein dauerhaftes Charakteristikum der demografischen Entwicklung in Thüringen sein. Die vergangenen und zukünftigen Wanderungsgewinne tragen jedoch dazu bei, den demografischen Alterungsprozess ein wenig abzubremesen.

Die erheblichen Zuzüge aus dem Ausland haben und werden auch in Zukunft zu einer weiteren Internationalisierung der Bevölkerung führen, auch wenn der Ausländeranteil bei Weitem nicht die Größenordnung in vergleichbaren westdeutschen Bundesländern erreichen wird. Die verstärkte Zuwanderung wird sich jedoch leicht positiv auf die Einwohnerentwicklung und die Altersstruktur der Thüringer Bevölkerung auswirken.

Anhand der vorliegenden Analysen konnte gezeigt werden, dass der demografische Wandel sowie seine wirtschaftlichen und sozialen Folgen nicht nur in der Vergangenheit und aktuell eine große Herausforderung für die Politik, die Gesellschaft, die sozialen Sicherungssysteme sowie die Wirtschaft darstellen. Auch zukünftig wird die Bewältigung des demografischen Wandels zu den Hauptaufgaben in Thüringen zählen.

Um die Auswirkungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung noch stärker zu verdeutlichen, werden aktuell auf Basis der 2. rBv sogenannte Anschlussrechnungen durchgeführt. Diese zeigen aus heutiger Sicht mögliche Folgen für in hohem Maße „demografieabhängige“ Themenfelder auf. Dazu zählen die Privathaushalte, Kinder in Kindertagesbetreuung, Schüler, Erwerbspersonen, Krankenhausfälle und Pflegebedürftige. Die Ergebnisse der Anschlussrechnungen werden schrittweise auf dem Internetportal **THÜRINGEN 2040** veröffentlicht.

Anschlussrechnungen zeigen Auswirkungen der Bevölkerungsentwicklung für verschiedene Themenfelder auf

Darüber hinaus wird das Thüringer Landesamt für Statistik erstmals eine kommunale Bevölkerungsvorausberechnung für alle Thüringer Gemeinden zum Gebietsstand 31.12.2019 erstellen, mit deren Veröffentlichung Ende 2020 gerechnet werden kann.